Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 8 (1933)

Heft: 12

Artikel: Zweckmässiges Heizen

Autor: Lier, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Genossenschaftsfestchen der Wohnkolonie Schaffhauserstrasse der A. B. Z.

Schon sind zehn Jahre vergangen, seit in den ersten Oktobertagen 1923 die Wohnkolonie Schaffhauserstrasse der A. B. Z. bezogen worden ist. Sollte man diesen Gedenktag sang- und klanglos vorübergehen lassen? Wie sollte man überhaupt einen solchen Tag «feiern»? Solche Gedanken machte sich unsere Koloniekommission. Sie kam zum Schlusse, es rechtfertige sich, diesen Tag zu einem Rückblick zu benützen auf die bescheidenen Anfänge der A. B. Z., eingerahmt von einigen gediegenen musikalischen Darbietungen. Da ein Teil der Kolonie Wipkingen ebenfalls am 1. Oktober 1923 bezogen wurde, ergab sich in der Folge ein Zusammengehen der beiden Koloniekommissionen. Genossenschafter Koller wurde dazu verknurrt, als Gruppenpräsident ein paar Worte des Gedenkens an die Gründer und Pioniere der A. B. Z. zu sprechen, welcher Aufgabe er mit viel Lebendigkeit nachkam. Im weitern hörten wir an unserm Jubiläum im freundlichen Vortragssaal des Milchbuckschulhauses ein Kammermusiktrio, bestehend aus den Herren Otto Buss, Oskar Hunziker und Hans Dürst, das uns herrliche Gaben bot und für Augenblicke viele Sorgen, Aengste und Nöte unserer Mieter verscheuchte. Der im stillen wirkenden musikalischen Gönnerin, die uns zu dieser schönen Feierstunde verholfen hat, gilt in erster Linie unser Dank.

An die Leistungen auf musikalischem Gebiet reihte sich in würdiger Weise das, was Fräulein Wehrli mit ihrer Kindergruppe auf dem Gebiet der Rhythmik zu bieten vermochte. Es war schlechthin erstaunlich, wie sicher eine Nummer nach der andern sich abwickelte, von den besondern Leistungen einer Primarschülerin und Frl. Wehrli gar nicht zu sprechen, die den vollgestopften Vortragssaal hinrissen. Paul Kessler steuerte einige zum Anlass passende Gedichte bei. Mitwirkende und unsere Genossenschafter und Gäste waren gleichermassen der schönen Feier zugetan, so dass es einem hinterher fast wie eine Entweihung vorkommt, hierüber zu schreiben.

Feste und Feiern sind sicher zweierlei. Wir hatten kein «Fest». Unsere Gedenkfeier führte uns zurück und in die Zukunft. Der Geist der Pioniere muss der unsrige bleiben! «Einigkeit Grosses schafft!» Sind wir in kleinen Dingen nicht immer und unter allen Umständen der gleichen Meinung, so wollen wir, jeder wie er es versteht, dem Ideal der Genossenschaft, der Gemeinnützigkeit, treu bleiben. Ganz besonders heute, wo alles wankt und fällt, wollen wir uns bewusst sein, dass wir Betreuer und Beschützer heiliger Quellen sind. An ihren Wassern könnte die kranke Welt gesunden!

Es ist meine Ueberzeugung, dass hie und da eine Feierstunde in der Baugenossenschaft nötig und segensreich ist. Man braucht hierzu nicht einmal den Kalender und das Dezimalsystem. Dass unsere Leute hierfür das Verständnis haben, bewies unser Anlass.

Mögen, wenn wir später wieder eine Jahresfeier in der Gruppe 6 durchführen, Optimismus und Zukunftsgläubigkeit über die Mächte der Finsternis den Sieg davongetragen haben! A. B.

Tagungsbroschüren 1932

Die Sektion Zürich hat ferner noch von den auf die Tagung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform 1932 hin herausgegebenen Broschüren vorrätig. Es sind dies die Broschüren «Kommunaler und gemeinnütziger Wohnungsbau» und «Gemeinnütziger Wohnungsbau und städtische Finanzen». Beide Broschüren zusammen werden an Verbandsmitglieder und Genossenschafter zu dem reduzierten Preise von Fr. 1 abgegeben. Bezugsort vide oben.

Normalmietverträge für Baugenossenschaften

Bei der Sektion Zürich des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform, Amtshaus 1, Zürich 1, sind Normalmietverträge inklusive Hausordnungen das Stück zu 10 Rp. erhältlich. Die Hausordnungen können auch separat bezogen werden, das Stück zu 5 Rp.

Wohngestaltung

Zweckmässiges Heizen

Von Heinrich Lier, Jngenieur für Heizungen und Lüftungen (Schluss)

Durchbrennen oder ausgehen lassen?

Hinsichtlich des Heizbetriebes wird sehr oft die Frage an mich gestellt, ob es eigentlich billiger komme, durchbrennen zu lassen, oder ob man die Ofen- und Kesselanlage abends ausgehen lassen soll. Dazu ist zu bemerken, dass bei anhaltender Kälte ein Durchbrennen der Feuerungen unbedingt zu empfehlen ist, während es zur Uebergangszeit zweckmässig sein mag, auch eine Zentralheizung am Morgen neu in Betrieb zu setzen. Sobald aber die Temperatur unter 5° Celsius sinkt, soll auch während der Nacht ein schwacher Feuerungsbetrieb unterhalten werden. Ganz abgesehen davon, dass das jeweilige Anfeuern viel Zeit und Geld kostet, findet bei tiefen Aussentemperaturen, wenn nicht geheizt wurde, eine so starke Auskühlung der Wohnräume statt, dass am Morgen zur richtigen Aufheizung ein erhöhter Brennstoffaufwand nötig ist.

Bei einer Zentralheizung sämtliche Heizungskörper abzustellen, ist ein Unsinn. Man erspart dadurch nichts, bringt hingegen höchstens das Wasser zum Sieden. Immerhin, eine Explosionsgefahr besteht nicht. Das Expansionsgefäss sorgt dafür, dass der Dampf und das Wasser einfach nach oben entweichen. Im allerschlimmsten Fall verdunstet sämtliches Wasser. Der Heizkessel brennt durch. Eine Explosion hingegen kann unmöglich stattfinden. Wenn man also plötzlich bemerkt, dass das Wasser der Zentralheizung siedet, so ist kein Grund zur Beängstigung. Man öffne in aller Ruhe die Heizungskörper und vermindere unten die Luftzufuhr. Irgendeine Gefahr besteht nicht. Dadurch, dass man nur einen Teil der Heizkörper schliesst, kann man natürlich eine gewisse Ersparnis erzielen, aber deren Höhe wird vielfach überschätzt.

Das Regulieren der einzelnen Heizkörper mit dem Heizkörperventil verursacht eine verminderte Wärmeabgabe und dadurch die Einstellung einer geringern Raumtemperatur.

Wenn man einen Ofen nachts durchheizt, so wird die Luftzufuhr möglichst zurückgeschraubt, d. h. die Luftklappe oder Luftrosette nur soweit geöffnet, dass der Feuerungsbetrieb gerade noch aufrechterhalten werden kann.

Die Klappe mit Abzugsrohr des Ofens (oberhalb des Ofens) sollte hingegen schon deshalb nie geschlossen werden, weil dadurch meistens ein Ausgehen des Feuers verursacht, aber auch weil ein Austritt giftiger Gase möglich wird.

In vielen Städten ist das Anbringen solcher Ofenklappen, welche den Abzug mehr oder weniger abschliessen, überhaupt und mit Recht verboten. Die Ofenrohrklappe sollte daher immer offen gelassen werden. Manche Frauen verwenden feuchte Asche, um das Feuer zu regulieren, besonders bei Nacht. Das ist falsch. Ein richtiger Ofen wird mit Luft reguliert und nicht mit Asche.

Welches Brennmaterial eignet sich am besten?

Von einem gewissen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit ist auch das Brennmaterial, das verwendet wird. Da möge folgende Tabelle dienen:

1. Amerikanische Dauerbrandöfen:
   Ruhr, belgischer, holländischer, französischer Anthrazit.
2. Für den irischen Ofen:
   Fette und halbfette Steinkohle, Mager- und Anthrazitkohle, Eiformbriketts, Ruhr- und belgische Würfelkohle, Ruhr-, belgischer, französischer, holländischer Anthrazit.
3. Regulierofen:
   Die groben Körnungen der fetten, halbfetten und Mager-Kohle, Eiformbriketts.
4. Kachelöfen mit Rosten:
   Steinkohle, die groben Körnungen der fetten und halbfetten Kohle, z. B. Ruhr- und belgische Würfelkohle, Eiformbriketts.
5. Zentralheizungen:
   Für Zentralheizungen und Etagenheizungen sollte man hauptsächlich Koks verwenden, und zwar sowohl Zechenkoks, wie auch Gaskoks (aus den Gasfabriken). Die Korngrösse steht in einer bestimmten Proportion zur Kesselgrösse. Zu grosse Körnung ergibt Luftüberschuss und verursacht einen unrationellen Heizbetrieb. Bei zu kleiner Körnung treten gern Luftmangel, schlechte Verbrennung oder Schlackenbildung ein. Für Etagenheizung verwendet man im allgemeinen Koks in einer Korngrösse von 20–40 mm, für kleinere und mittlere Zentralheizungen von 40–60 mm, für grössere von 60–90 mm. Unrichtige und zur jeweiligen Kesselgrösse unpassende Korngrösse kann unter Umständen einen Mehrverbrauch bis zu 10 % und mehr bedingen.

Die Kohlenhändler empfehlen mit Recht immer, Kohlen im Sommer zu kaufen statt im Winter, weniger deshalb, weil im Sommer das Heizmaterial etwas billiger ist, sondern weil man dann sicher ist, dass die Einlieferung bei trockenem Wetter erfolgt. Und es ist ausserordentlich wichtig, dass das Brennmaterial vor Gebrauch ganz trocken ist.

Das Heizen muss durchaus nicht die unangenehme ärgerliche Tätigkeit sein, welche es für viele bedeutet. Es braucht nur zwei Dinge: ein bisschen Verständnis und ein bisschen Interesse. Bis zu einem gewissen Grad bleibt das Heizen immer Gefühlssache.

Aus unserer Jugendzeit, als wir auf dem Felde Feuer machten, erinnern wir uns, dass es Kameraden gab, die besonderes Verständnis, eine besondere Liebe für alles, was mit Feuer zusammenhing, hatten. Bei denen brannte es jeweilen schon nach wenigen Sekunden oder Minuten, während es andern einfach nicht gelingen wollte. Ähnlich verhält es sich mit der Bedienung einer Heizung. Man hat früher gesagt, wenn eine Frau richtig anfeuern könne, so sei man sicher, dass sie auch intelligent sei. Und in Frankreich existiert das Sprichwort: «Il faut traiter un fourneau comme une jeune fille», also mit Liebe.

Zur Abschaffung des bösen Flaumers

Einsendungen zu dem Artikel von Heinrich Oettiker in der letzten Nummer

Die Traubengaze

Kaum können wir uns einen sauber geführten Haushalt ohne Flaumer denken. Leider, und doch geht es ganz gut ohne ihn, und die Böden werden noch gründlicher vom Staube befreit als mit ihm. In Krankenhäusern und Haushaltungsschulen wird schon lang nicht mehr geflaumt, ja oft in den Zimmern nicht einmal mehr gewischt. Die Parkett- und Linoleumböden werden einfach feucht aufgenommen. Diese gewichsten Böden leiden dabei keineswegs. Der Glanz bleibt erhalten oder ist sofort wieder mit dem Blocher hergestellt. Zum Feuchtaufnehmen des Staubes verwendet man die sog. «Traubengaze» (oder auch alte Gazewindeln), die überall erhältlich und billig ist. Nachdem wir die Böden grob gewischt haben, tauchen wir diese Gaze ins Wasser, ringen sie ganz tüchtig aus, so dass sie fast trocken erscheint, legen sie entweder über einen Besen oder den alten Flaumer und nehmen so den Staub feucht auf. Ist man mit dem Feuchtwischen oder -flaumen fertig, wird die Gaze – wenn warmes Wasser vorhanden, in warmem oder dann im kalten Wasser – gut geschwenkt und ausgedrückt, zum Trocknen aufgehängt und ist für den andern Tag wiederum gebrauchsfertig. Die Gaze braucht nicht grösser als ein gewöhnlicher Bodenlappen zu sein. Die Trauben- besonders aber die Windelgaze kann bei der Wäsche gekocht werden.

Das lästige Ausschütteln des «bösen» Flaumers aus dem Fenster, wie er in der letzten Nummer dieses Blattes betitelt worden ist, kann also auf ganz einfache und zweckmässige Weise vermieden werden.

Frau Stö-Bo.

Das feuchte Tuch

Den «bösen Flaumer» betreffend, wäre es ein sehr einfaches Mittel, wenn jede Hausfrau ein ganz gut